

Das historische Schiessen von Payerne

Autor(en): **Staub, Hans Emil**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 33

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-647336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wir haben in unserem Lande ungezählte Schützenfeste, die alljährlich traditionsgemäss abgehalten werden und nicht nur die aktive Schützen zu begeistern vermögen, sondern gleich die ganze Bevölkerung in Feststimmung versetzen. Ein solches Ereignis, vielleicht weniger bekannt dafür, aber sicher nicht minder interessant, ist auch das traditionelle Schiessen der «Combourgeois Berner-Payerne», womit die Bevölkerung der waadtländischen Gemeinde Payerne heute noch den im Jahre 1344 abgeschlossenen Freundschaftsbund mit Bern feiert. Dieser Bund war das erste Abkommen einer westschweizerischen Stadt mit einer solchen der deutschen Schweiz. Der Bündnisvertrag beginnt mit den gleichen Worten wie unser Bundesbrief und verpflichtete die beiden Städte zur Leistung gegenseitiger Hilfe, Rat und Beistand mit all ihren Kräften und Gütern.

Jedes Jahr im Spätsommer ist dieser Freundschaftsvertrag der An-

Wie die Schützen von Payerne und Bern alljährlich ihren Freundschaftsbund von 1344 feiern

Rechts oben: Schon mit dem allerersten Zug kommen die geladenen Berner Gäste in Payerne an und werden von den «Combourgeois payernois» aufs herzlichste willkommen geheissen. Rechts: Weg ist die Kugel und der Schütze scheint noch ganz benommen, denn der Pulverdampf nimmt ihm die Sicht und auf seiner Stirn hat sich der Pulverrückstand als schwarzer Riss niedergelassen. Unten: Die hübschesten Töchter der Gemeinde werden als Ehrendamen aufgeboten. Sie müssen nicht nur die traditionellen Küsse verteilen, sondern paradieren selbstverständlich auch im Festzug mit

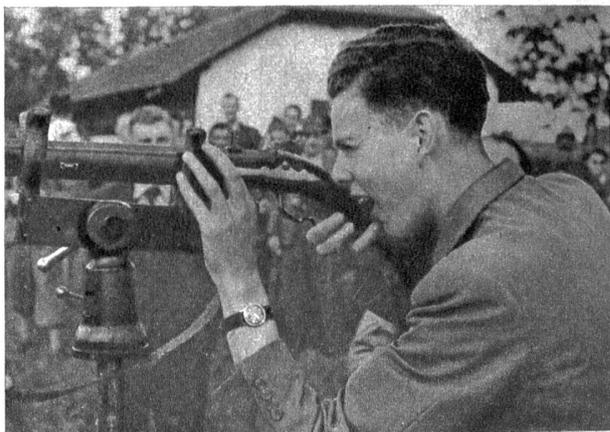


Das historische Schiessen von Payerne

aber schon geht, dann wird die ganze Umgebung in Qualm und Pulvergestank gehüllt, und gar mancher Schütze wischt sich nachher erschrocken den schwarzen Pulverrückstand von der Stirn. Also weniger ein harter, als eher ein höchst gemütlicher und belustigender Wettstreit, der dann anschliessend durch festliche Umzüge mit historischen und andern farbenfrohen Gruppen zum allgemeinen Volksfest wird.

Hans Emil Staub.

lass zu einem fröhlich-amüsanten Schützenfest, an dem sich jeweils 20 Schützen der Stadt Bern mit ebensovielen aus Payerne in historisch gemütlichem Wettkampf messen. Das Schiessreglement schreibt vor, dass mit Waffen aus dem 18. Jahrhundert, in einer Distanz von 150 Schritt auf die 1,80 Meter grosse, in fünf Punkte eingeteilte «Jubiläum»-Scheibe geschossen wird. Da wird also nach alter Väter Sitte mit Pulverhorn und 16-Millimeter-Bleikugeln hantiert, dass man sich um Jahrhunderte zurückversetzt fühlt. Von Schnellfeuer ist hier keine Rede, denn bis all die Herren Schützen durch die Waffendiener schussbereit gemacht worden sind, vergeht geraume Zeit. Das Schiessen löst dann allerdings mehr Lachsalven als Volltreffer aus, denn manchmal geht der Schuss einfach nicht ab; wenn er



Links; Mit gemischten Gefühlen visiert der junge Schütze, der, wie er sagt, noch nie mit einem derart alten «Chlöpschiit» geschossen hat, das Schwarze der Jubiläumsscheibe. Fast bange scheint er sich zu fragen, ob der Schuss wohl gleich losgehen wird, ob er die Scheibe überhaupt treffen wird, und ob ihm das entzündete Pulver nicht gleich noch einige Locken wegbrennen wird. Rechts: Wo geschossen wird, gibt es auch Kränze und einen Ehrentrunk. So auch in Payerne, wo die guten Schützen eine besondere Ehrung erfahren